

Erläuterungen zur Ausstellung Munaqabba – über Frauen in Vollverschleierung in Deutschland

Eine Multimedia Installation von Selina Pfrüner

Vom 21. bis 30. Juni 2019 zeigt die Künstlerin und Fotografin Selina Pfrüner im Atelierzentrum Ehrenfeld (AZE) ihre multimediale Ausstellung „Munaqabba - über Frauen in Vollverschleierung in Deutschland“. Mit Video-Portraits, Audio-Beiträgen, Fotografien und einem umfangreichen Rahmenprogramm zum Mitdiskutieren und Selbsterfahren bietet sie damit die Möglichkeit, sich aus einer neuen Perspektiven mit diesem Thema zu beschäftigen.

Da schon vor der Eröffnung zahlreiche kritischen Stimmen und vielfältige Vorwürfe laut werden, sollen hier einige zusätzliche Informationen zum Hintergrund der Ausstellung gegeben werden.

„Zuhören heißt nicht zustimmen“

Die Ausstellung dokumentiert eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Phänomen der Vollverschleierung in Deutschland. Sie zeichnet sich durch eine persönliche und in keine Richtung wertende Herangehensweise aus.

In den Interviews wird die subjektive Wahrnehmung der Frauen, mit denen Selina Pfrüner im Zusammenhang mit ihrer Arbeit Kontakt hatte, dargestellt. Dabei handelt es sich dabei ausdrücklich nicht um die persönliche Meinung der Künstlerin.

Es geht nicht darum, für irgendetwas zu werben oder gegen irgendetwas zu propagieren, sondern darum, sich aus einer anderen Perspektive mit dem Thema auseinanderzusetzen. Und zwar in einer Form, in der nicht nur ÜBER diese Frauen kommuniziert wird, sondern sie auch selbst gehört werden. Dabei betont die Fotografin Selina Pfrüner mit Verweis auf einen Ausspruch der Journalistin Carolin Emcke: „Zu zu hören heißt ja nicht: allem zu zu stimmen“.

Viele Stimmen zu Wort kommen lassen

Beleuchtet wird hier EIN Aspekt des Phänomens, nämlich das der hier in Deutschland freiwillig in Vollverschleierung lebenden Frauen. Dass Kopftuch und Vollverschleierung gerade in Ländern wie Iran, Sudan, Saudi-Arabien etc. mit Zwang, Unterdrückung und Entrechtung einhergehen, ist den Machern der Ausstellung absolut bewusst und soll keinesfalls unbeachtet bleiben. Genau aus diesem Grund kommen im Rahmen der Ausstellung nicht nur die Munaqabbis zu Wort. Das Rahmenprogramm umfasst vielfältige Veranstaltungsformate unter Beteiligung verschiedener Experten. An der Podiumsdiskussion am 30. Juni 2019 nehmen unter anderem Referenten aus Islamwissenschaft, Religionspädagogik, systemischer Ausstiegsberatung und Kirchenrecht teil. Ausstellungsführungen und Vorträge runden das Programm der Ausstellung ab.

Begegnung ermöglichen und andere Blickwinkel einnehmen

Aus ihrer Recherche weiß die Fotografin wie schwer es ist, mit den Munaqabbis in Kontakt zu treten. Sie hat selbst die Erfahrung gemacht, wieviel Angst und Unbehagen die Vollverschleierung als Außenstehende, aber auch aus der Innensicht hervorrufen kann. Mit ihrer Arbeit versucht sie, nicht nur die verhüllte Gestalt, sondern auch den Mensch darunter mit seiner individuellen Geschichte wahrnehmbar zu machen. Dazu können Besucherinnen an einem Tag mit Hilfe der Protagonistinnen die Vollverschleierung anprobieren. Dies schafft eine besondere Art der Begegnung und soll einen Blick hinter die Vollverschleierung und eine seltene Sichtweise auf das Thema eröffnen, die meist verborgen bleibt.

Diskurs anstoßen

Um qualifizierte Diskussionen gerade zu solchen - auch kontrovers diskutierten - Themen führen zu können, ist eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Positionen unverzichtbar.

Die Fotografin möchte dazu einen Anstoß geben und versteht ihre künstlerische Arbeit als eine Plattform, um dieses schwierige, komplexe und zugleich sensible Thema zu diskutieren.

Barbara Foerster, Leiterin des Kulturamtes, das die Ausstellung mitfinanziert, betont: „Kunst provoziert oft erst – zuweilen durch das provokante Darstellen von ‚fremden‘ oder ‚anderen‘ Sichtweisen – gesellschaftliche Diskussionen.“

Die Macher stehen während der Ausstellung ausdrücklich für Gespräche zu Verfügung. Sie laden zudem alle Interessierten ein, an den begleitenden Diskussionsrunden teilzunehmen, zuzuhören,

Presseinformation

Bedenken und Kritik zu äußern und mehr über die Hintergründe zu erfahren.
Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung findet in Kooperation mit der Kuratorin Janine Koppelman, Artrmx e.V. und Köln Spricht statt. Sie wird gefördert vom Kulturamt der Stadt Köln, Interkulturelle Impulse 2019 des Landesbüro NRW und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft Nordrhein-Westfalens.

Weitere Infos unter:

[Instagram](https://www.instagram.com/selinapfruenerfotografie/) / <https://www.instagram.com/selinapfruenerfotografie/>

[Projektseite](https://www.selinapfruener.de/munaqabba) / <https://www.selinapfruener.de/munaqabba>

[Ausstellungs-Infos](https://www.selinapfruener.de/ausstellung-munaqabba-2019/) / <https://www.selinapfruener.de/ausstellung-munaqabba-2019/>

Kontakt:

Selina Pfrüner Fotografie

+ 49 163 1745243

mail@selinapfruener.de

<http://www.selinapfruener.de>

<https://www.instagram.com/selinapfruenerfotografie/>

Ausstellungsinfos & Veranstaltungsplan

Ausstellung MUNAQABBA – über Frauen in Vollverschleierung in Deutschland

21. bis 30. Juni 2019

Atelierzentrum Ehrenfeld (AZE bei Artrmx e.V.) / Hospeltstr. 69, 50825 Köln

Öffnungszeiten Di-Fr 16-20 Uhr / Sa-So 14-18 Uhr

- **Vernissage:** Freitag, **21. Juni 2019, 19 Uhr**
Ausstellungsrede der Kuratorin Nina Koppelman, Künstlerin ist anwesend
- **Frauen Special:** Sonntag, **23. Juni 2019 von 14-18 Uhr**
Vollverschleierung anprobieren mit Hilfe der vollverschleierten Protagonistinnen
- **Ausstellungsführung und Vortrag:** Mittwoch, **26. Juni 2019, 18:30 Uhr**
Öffnungszeiten von 16-20 Uhr
 - **Ausstellungsführung** von Selina Pfrüner / Erfahrungsbericht Niqab Experiment
 - **Vortrag** Daniel Janssen / Multikulturelles Forum e.V. / Islamismusprävention
- **Köln Spricht / Podiumsdiskussion & Finissage:** Sonntag, **30. Juni 2019 um 15 Uhr** / Öffnungszeiten 14-18 Uhr mit u.a. folgenden Speakern:
 - **Lamya Kaddor**, Publizistin, Religionspädagogin, Gründungsvorsitzende des Liberal-Islamischen Bunds e.V.
 - **Sabine Damir-Geilsdorf**, Professorin für Islamwissenschaft: Arabische Gesellschaften und Kulturen, Geschäftsführende Direktorin, Orientalisches Seminar Universität zu Köln
 - **André Taubert** / Legato – Systemische Ausstiegsberatung
 - **Prof. Dr. Stefan Muckel**, Professor für Öffentliches Recht und Kirchenrecht der Universität zu Köln